

Schrift 22:

**Indikatoren- und Merkmalskatalog  
zur Bevölkerung 2011**

*Brüder-Strümm-Stadt*



Impressum:

**Brüder Grimm – Stadt Hanau**

Stabsstelle Demografie

© Dipl.-Pädagoge Lothar Hain

Am Markt 14 – 18

63450 Hanau

Fon: 0 61 81 / 295 354

Dezember 2012

**1. Inhaltsverzeichnis**

**2. Demografiebericht der Bundesregierung 2011** ..... 5

**3. Vorbemerkung zum Indikatoren- und Merkmalskatalog** ..... 11

**4. Hinweise zum Inhalt und zur Methodik des Indikatoren- und Merkmalskatalogs** ..... 12

**5. Kernindikatoren und weiterführende Indikatoren** ..... 15

**5.1. Zusammenfassung** ..... 15

**5.2. Teil 1: Bevölkerungsstruktur** ..... 18

- Kernindikatoren (KI)

KI 1 Wohnberechtigte Einwohner nach Altersgruppen und Geschlecht

KI 2 Einwohner mit Hauptwohnung nach Altersgruppen und Geschlecht

KI 3 Ausländer nach Altersgruppen und Geschlecht

KI 4 Deutsche mit Migrationshintergrund nach Altersgruppen und Geschlecht

KI 5 Jugendquotient

KI 6 Altenquotient

KI 7 Durchschnittsalter

- weiterführende Indikatoren (WI)

WI 1.1 Einwohner insgesamt und nach Altersgruppen sowie Geschlecht

WI 1.2 Ausländer insgesamt und nach Altersgruppen sowie Geschlecht

WI 1.3 Ausländer nach ausgewählter Staatsangehörigkeit

WI 1.4 Deutsche mit Migrationshintergrund (DmMh) insgesamt und nach Altersgruppen sowie Geschlecht

WI 1.5 Deutsche mit Migrationshintergrund (DmMh) nach ausgewählten Bezugsländern bezogen auf die 2.Staatsangehörigkeit

WI 1.6 Billeter-Maß-J

WI 1.7 Abhängigkeitsquotient

WI 1.8 Greying Index

WI 1.9 Medianalter

WI 1.10 Volljährige Einwohner nach Familienstand und Altersgruppen

**5.3. Teil 2: Bevölkerungsentwicklung** ..... 28

- Kernindikatoren (KI)

KI 8 Bevölkerungsentwicklung insgesamt (Veränderungsrate)

Teil 2a: Natürliche Bevölkerungsentwicklung

KI 9 Natürliche Bevölkerungsentwicklung (Veränderungsrate)

KI 10 Lebend Geborene nach Geschlecht

KI 11 Sterbefälle nach Geschlecht

Teil 2b: Räumliche Bevölkerungsentwicklung

- Kernindikatoren (KI)

KI 14 Bevölkerungsentwicklung durch Wanderungen (Veränderungsrate)

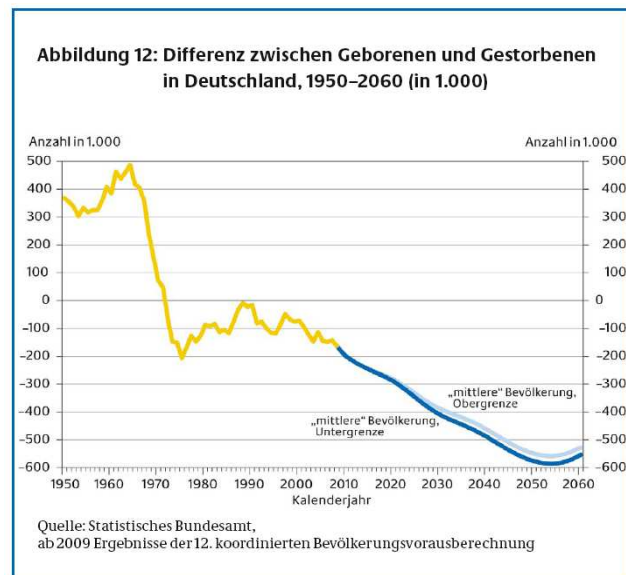
<b>5.4. Teil 3: Haushalte</b> .....	30
• Kernindikatoren (KI)	
KI 18 Haushalte nach der Größe	
KI 19 Durchschnittliche Haushaltsgröße	
KI 20 Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren	
○ weiterführende Indikatoren (WI)	
WI 3.1 Einpersonenhaushalte nach Geschlecht und Altersgruppen	
WI 3.2 Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren	
WI 3.3 Ehe-/Paare mit Kindern unter 18 Jahren	
WI 3.4 Ehe-/Paare ohne Kinder unter 18 Jahren, zu zweit lebend	
WI 3.5 Ehe-/Paare, zu zweit lebend, jüngerer Partner 60 Jahre oder älter	
WI 3.6 Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder unter 18 Jahren	
<b>5.5. Teil 4: Gebäude und Wohnungen</b> .....	33
• Kernindikatoren (KI)	
KI 21 Fertig gestellte Wohnungen in neu errichteten Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau) insgesamt und nach Zahl der Räume	
KI 22 Wohnungsneubauquote	
○ weiterführende Indikatoren (WI)	
WI 4.1 Wohngebäude insgesamt absolut und je 1.000 Einwohner	
WI 4.2 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden insgesamt und je 1.000 Einwohner	
<b>5.6. Teil 5: Religionszugehörigkeit</b> .....	35
• Kernindikatoren (KI)	
KI 23 Religionszugehörigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht	
<b>6. Quellenverzeichnis</b> .....	38

## 2. Demografiebericht der Bundesregierung 2011 <sup>1</sup>

### Der demografische Wandel - Fakten

Der demografische Wandel in Deutschland ist neben der Zu- und Abwanderung vor allem durch die kontinuierlich steigende Lebenserwartung und die dauerhaft niedrigen Geburtenzahlen gekennzeichnet. Die Gesamtzahl der in Deutschland lebenden Menschen nimmt dabei ab, da die Zahl der Sterbefälle die der Geburten immer mehr übersteigt. Nach Modellberechnungen des Statistischen Bundesamtes wird die Bevölkerung bis zum Jahr 2060 von derzeit knapp 82 Millionen auf 65 bis 70 Millionen Menschen sinken. Durch die Verschiebung der Altersstruktur wird dabei ein besonders großer Rückgang bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zu verzeichnen sein.

Deutschland gehört seit vielen Jahren zu den Ländern mit geringen Geburtenzahlen. Nach dem sogenannten Babyboom bis Mitte der 1960er Jahre sind die durchschnittlichen Geburtenzahlen kontinuierlich gesunken. Seit Mitte der 1970er Jahre befindet sich die Geburtenrate in Deutschland auf einem anhaltend niedrigen Niveau von durchschnittlich rund 1,4 Kindern je Frau. Vor allem unter Hochqualifizierten sind heute viele Frauen kinderlos.



Durch die steigende Lebenserwartung wird der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung immer größer. Die gegenwärtige Lebenserwartung Neugeborener liegt für Jungen bei 77,5 und für Mädchen bei 82,6 Jahren. Modellrechnungen zufolge steigt sie bis zum Jahre 2060 für Jungen auf 85 und für Mädchen auf 89,2 Jahre. Dabei werden die Menschen nicht nur immer älter, sondern bleiben auch immer länger gesund, weil der Alterungsprozess später im Leben einsetzt. So wächst die Anzahl der Lebensjahre, welche die Menschen in Gesundheit verbringen, stetig. Besonders die Überlebenschancen der über 50-Jährigen nehmen zu.

<sup>1</sup> Zusammenfassung des Demografieberichts der Bundesregierung, herausgegeben vom Bundesministerium des Innern, Stand: Oktober 2011

Die demografische Entwicklung verläuft innerhalb Deutschlands regional sehr unterschiedlich. In vielen ostdeutschen und hier insbesondere in den ländlichen Regionen ist eine starke Abwanderung, vor allem von jungen Erwachsenen, zu verzeichnen. Dadurch wächst hier der prozentuale Anteil älterer Menschen besonders schnell, während die Gesamtzahl der Bevölkerung rapide sinkt.

Der demografische Wandel wird vielfältige Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche haben. Besonders gravierend werden die Folgen für Wirtschaft und Arbeit sowie für das Gesundheitssystem sein. Hier ergeben sich zahlreiche Herausforderungen, denen schon heute mit verschiedenen Maßnahmen zu begegnen versucht wird.

### **Ältere Menschen im Erwerbsleben**

Eine prosperierende Wirtschaft hängt zum großen Teil davon ab, dass eine ausreichende Anzahl von gut qualifizierten und leistungsbereiten Arbeitskräften zur Verfügung steht. Wenn jedoch, wie es durch den demografischen Wandel der Fall sein wird, die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter abnimmt, stellt sich die Frage, wie dies noch gewährleistet werden kann. Hierzu sind verschiedene Strategien zur Kompensation möglich. Neben Investitionen in eine bessere Bildung, eine Erhöhung des technischen und medizinischen Fortschritts durch Forschung und Innovation und der Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für einen wirtschaftlichen Strukturwandel wird hier vor allem eine bessere Ausschöpfung des Arbeitsmarktpotenzials eine große Rolle spielen. In Deutschland gibt es mehrere Personengruppen, deren Möglichkeiten, am Arbeitsleben teilzuhaben, besser als bisher genutzt werden können. Hierzu gehören insbesondere Frauen, Ältere, Behinderte und Erwerbslose.

Um Erwerbslose (wieder) in das Arbeitsleben einzugliedern, ist vor allem eine gezielte Weiterbildung notwendig, während es für Frauen sehr oft um eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht. Ältere und auch behinderte Menschen bringen häufig die nötige Qualifikation und Zeit mit. Hier bedarf es vor allem eines grundlegenden Wandels in der Bewertung ihrer Arbeitskraft.

Die häufig vertretene These, dass ältere Menschen im Arbeitsalltag weniger leistungsfähig und produktiv sind als jüngere, ist nicht haltbar. Allerdings weisen Ältere andere Stärken bzw. Schwächen auf als Jüngere. Hier gilt es, eine Arbeitsorganisation zu finden, welche die unterschiedlichen Fähigkeiten von älteren und jüngeren Beschäftigten so verbindet, dass sie

sich gegenseitig ergänzen bzw. kompensieren. Produktivität hängt also entscheidend von einer altersspezifischen Arbeitsteilung und -organisation ab.

Von der Bundesregierung wurde bereits 2002 die Initiative „Neue Qualität der Arbeit“ (INQA) gegründet, welche neben der Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz die bedarfsgerechte Arbeitszeitgestaltung und eine Weiterbildung auch für ältere Arbeitnehmer unterstützt. Zudem wurde 2006 die „Perspektive 50plus“ auf den Weg gebracht, die Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungssituation für ältere Menschen fördern soll.

### Nachfragesteigerung

Ältere Menschen können nicht nur zur Erhöhung der Arbeitskraft in Deutschland beitragen, sondern auch die Nachfrage in einigen Branchen ankurbeln. Die Generation 50 plus gewinnt als Wirtschaftsfaktor immer mehr an Bedeutung, weil sie heute kaufkräftiger, konsumfreudiger und aufgeschlossener ist als früher. Zudem werden alle Produkte und Leistungen, die vor allem für ältere Menschen von Bedeutung sind, durch den demografischen Wandel verstärkt nachgefragt werden. So werden technische Lösungen, die ein selbstbestimmtes Leben im eigenen Haushalt auch im Alter ermöglichen, von immer größerem Interesse sein. In anderen Bereichen, wie z. B. der Verkehrs- oder der Tourismusbranche, können all diejenigen profitieren, die sich rechtzeitig auf die Wünsche älterer Kunden einstellen. Und natürlich wird die Nachfrage nach Pflege- und Gesundheitsdienstleistungen und damit auch der Arbeitskräftebedarf in Heil- und Pflegeberufen steigen.

### Herausforderungen für das Gesundheitssystem

Auch wenn die Menschen immer länger gesund bleiben, erkranken ältere Menschen im Durchschnitt häufiger und schwerer als Jüngere. Ob die steigende Lebenserwartung aber deswegen auch zu einem starken Anstieg der Behandlungskosten führen wird, ist umstritten, denn es könnte auch durchaus sein, dass sich der überwiegende Teil der Behandlungskosten nur zeitlich nach hinten verschiebt. Für beide Theorien liegen Studien vor. Dennoch geht man im Allgemeinen von ansteigenden Kosten im Gesundheitssektor aus, zumal im Alter die teuren



chronischen Erkrankungen und die Komorbidität zunehmen. Auch wird die Entwicklung der Gesundheitsausgaben nicht nur durch die steigende Lebenserwartung, sondern maßgeblich auch durch den medizinisch-technischen Fortschritt bestimmt. Er führt dazu, dass die Gesundheitsversorgung in Deutschland immer besser, aber auch immer teurer wird.

Für die gesetzlichen Krankenkassen verändert sich dabei nicht nur die Ausgabenseite, sondern auch die Einnahmenseite, da die Einkünfte von Menschen im Ruhestand im Allgemeinen niedriger sind als während des Erwerbslebens und somit die einkommensbezogenen Beiträge sinken. Bisher hat die Bundesregierung auf diese Herausforderungen mit dem Beschluss eines einkommensunabhängigen Zusatzbeitrages sowie mit einer Neuordnung in der Arzneimittelversorgung, die insbesondere eine Nutzenbewertung für neue Wirkstoffe vorsieht, reagiert.

Auch die Anforderungen an die Behandlungsangebote und die pflegerische Versorgung ändern sich. Die Prävention altersspezifischer Erkrankungen sowie deren Rehabilitation werden eine immer größere Rolle spielen. Des Weiteren sind eine bessere Koordinierung und Integration der einzelnen medizinischen und pflegerischen Angebote erforderlich. Bei einer integrierten Versorgung arbeiten Ärzte, Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehakliniken sowie Pflegeeinrichtungen zusammen, so dass z. B. teure Mehrfachuntersuchungen vermieden werden, die Liegezeiten in den Krankenhäusern verkürzt werden und ein nahtloser Übergang von der Krankenhausbehandlung in die ambulante Versorgung, zur Rehabilitation oder zur Pflege gewährleistet wird

Da von einer wachsenden Anzahl pflegebedürftiger Menschen auszugehen ist, wird eines der Ziele sein, dass ältere Patienten durch eine spezifische Rehabilitation so lange wie möglich ihre Selbständigkeit erhalten. Es sind auch immer weniger Menschen, die auf die Unterstützung von nahen Angehörigen zurückgreifen können, weil sie keine Kinder haben, die Kinder berufstätig sind oder zu weit entfernt wohnen. Hier können z. B. andere Lebensformen wie Mehrgenerationenhäuser eine sinnvolle Alternative sein. Diese kommen nicht nur älteren Menschen, sondern auch Familien mit Kindern zugute. Der Bund unterstützt die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern, in denen mittlerweile bundesweit schon über 20.000 Freiwillige Helfer zum Einsatz kommen. Fast die Hälfte der Mehrgenerationenhäuser bietet dabei Betreuungsangebote speziell für Menschen mit einer Demenzerkrankung an.

Um die Kosten der stationären Pflege zu begrenzen, versucht die Bundesregierung auch, die häusliche Pflege durch Angehörige zu unterstützen, z. B. mit der staatlich geförderten



Familienpflegezeit, durch die pflegende Angehörige bis zu zwei Jahre lang mit reduzierter Stundenzahl weiterarbeiten können, während eine staatliche Aufstockung dafür sorgt, dass sich die finanziellen Einbußen dabei in Grenzen halten.

Während die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen steigt, gibt es einen Rückgang im Arbeitskräftepotential. Wenn keine Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitsberufe ergriffen werden, sind Personalengpässe zu erwarten. Teilweise, insbesondere in bestimmten ländlichen Regionen, ist jetzt schon ein Personalmangel in der ärztlichen Versorgung zu verzeichnen. Hier bemüht man sich auf staatlicher Seite, für Ärzte Anreize zu schaffen, sich niederzulassen.

Für die Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Menschen in strukturschwachen ländlichen Räumen müssen aber auch neue Konzepte entwickelt werden. Eine Möglichkeit ist die Einrichtung von Ärztezentren, in denen Ärzte verschiedener Fachrichtungen wechselweise Sprechstunden abhalten. Aber auch die Telemedizin wird eine Rolle spielen. Die Bundesregierung unterstützt die Gesundheitsregion FONTANE in Nordbrandenburg, die telemedizinische Versorgungskonzepte entwickelt und in der Modellregion erprobt.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Versorgung gerade älterer Menschen ist die Intensivierung der Erforschung altersbedingter Erkrankungen. Mit dem „Rahmenprogramm Gesundheitsforschung“ der Bundesregierung von 2008 wird unter anderem die Einrichtung von Zentren unterstützt, in denen die universitäre und außeruniversitäre Forschung zu bedeutsamen Volkskrankheiten gebündelt werden. Das 2009 gegründete „Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen“ (DZNE) soll übergreifende Forschung zu altersbedingten neurodegenerativen Erkrankungen unter einem Dach vereinen. Parallel dazu wurde das Deutsche Zentrum für Diabetesforschung errichtet. Weitere Zentren der Deutschen Gesundheitsforschung haben 2012 ihre Arbeit aufgenommen.

### **Ausblick: Der demografische Wandel als Chance**

Der demografische Wandel bringt vielfältige Herausforderungen mit sich, aber auch viele Chancen. Durch gezielte Weiterbildung und Qualifikation und durch eine Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eröffnet sich besonders Frauen und bisher Erwerbslosen die Möglichkeit, wieder ins Erwerbsleben einzusteigen. Ältere Menschen können durch verbesserte Lebensbedingungen und gute medizinische Versorgung heute mit einem längeren und vor allem länger gesunden Leben rechnen. Dadurch ist es ihnen möglich, länger am Erwerbs- und Gesellschaftsleben teilzuhaben.

Auch für die wirtschaftliche Entwicklung ergeben sich Chancen. So wird die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen steigen, die Gesundheitsbranche kann sich als Jobmotor erweisen, und auch andere Branchen können den demografischen Wandel für sich nutzen, wenn sie sich auf die Bedürfnisse älterer Menschen einstellen. Zudem hat Deutschland, das vom Geburtenrückgang und damit von der Alterung der Bevölkerung stärker als andere OECD-Länder betroffen ist, die Möglichkeit, sich jetzt durch gezielte Forschung eine internationale Vorreiterrolle im Bereich von Gesundheitsdienstleistungen und technischen Innovationen für Ältere zu sichern.

### 3. Vorbemerkung zum Indikatoren- und Merkmalskatalog

Der demografische Wandel ist in den letzten Jahren zu einem zentralen gesellschaftspolitischen Thema geworden. Langfristig wird die Bevölkerung in Deutschland abnehmen und gleichzeitig älter und heterogener werden. Schon heute fallen diese demografischen Trends regional sehr unterschiedlich aus. Für die Bundesländer, die Landkreise, Städte und Gemeinden ergeben sich daraus weitreichende Konsequenzen, denen mit angepassten Konzepten und Handlungsstrategien begegnet werden muss.

Die demografischen Trends müssen erfasst, analysiert und beschrieben werden. Das statistische Datenmaterial liefert dabei für die gestaltenden Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft oder Gesellschaft die Informationsgrundlage, auf der Handlungsstrategien und Maßnahmen entwickelt und anschließend ihre Wirkung bewertet werden können.

Demografische Merkmale, Kennziffern und Indikatoren bilden das Gerüst für eine regelmäßige, systematische und umfassende Berichterstattung über die räumliche und strukturelle Bevölkerungsentwicklung.

Der vorliegende Indikatoren- und Merkmalskatalog wurde vom „Verband Deutscher Städtestatistiker“ (kurz: VDSt) entwickelt und für die Schau auf die Stadt Hanau entsprechend angepasst.

Im Indikatoren- und Merkmalskatalog werden

1. Kernindikatoren und -merkmale dargestellt, die zentrale Informationen zur Beschreibung der demografischen Situation und Entwicklung in der Stadt Hanau liefern,
2. weiterführende Indikatoren und Merkmale angeführt, die über die Kernindikatoren und -merkmale hinausgehen,
3. Informationen zur Aussagekraft und Berechnung der einzelnen Indikatoren angeboten, die bei der Interpretation der Kennzahlen helfen sollen.

## 4. Hinweise zum Inhalt und zur Methodik des Indikatoren- und Merkmalskatalogs<sup>2</sup>

### Aufbau des Katalogs

Der Indikatoren- und Merkmalskatalog ist in fünf Themenbereiche untergliedert:

- Teil 1: Bevölkerungsstruktur
- Teil 2: Bevölkerungsentwicklung:
  - 2 a: Natürliche Bevölkerungsentwicklung
  - 2 b: Räumliche Bevölkerungsentwicklung: Wanderungen
- Teil 3: Haushalte
- Teil 4: Gebäude, Wohnungen
- Teil 5: Religionszugehörigkeit

In jedem Themenblock werden zuerst die Kernindikatoren und -merkmale (KI) angeführt, die über alle Bereiche durchlaufend nummeriert (1 bis 23) sind. Danach folgen jeweils die weiterführenden Indikatoren und Merkmale (WI) mit separater Nummerierung in den Themenblöcken.

### Die Zahl der Einwohner

Für die Bedarfs- und Entwicklungsplanung der unterschiedlichen Fachbereiche in einer Kommune sowie zur Einschätzung der lokalen Auswirkungen des demografischen Wandels werden kleinräumige Daten auf der Stadtteil- oder Stadtbezirksebene benötigt. Datenquelle hierfür sind die kommunalen Einwohnermelderegister. Darin sind alle Einwohner mit Hauptwohnung sowie die Einwohner mit Nebenwohnung in der Gemeinde registriert.

Bei jeder Auswertung der Melderegisterdaten ist zu entscheiden, ob sie allein auf der Bevölkerung mit Hauptwohnung (alle Personen mit alleiniger oder Hauptwohnung in der Gemeinde) oder auf der wohnberechtigten Bevölkerung basieren soll. Zur wohnberechtigten Bevölkerung zählen alle Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnung in der Gemeinde.

In der Bundes- und Landesstatistik und anderen Datenquellen, wie z.B. der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung, wird die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung zugrunde gelegt. Dadurch wird vermieden, dass Einwohner doppelt (am Ort der Hauptwohnung und am Ort der Nebenwohnung) gezählt werden.

---

<sup>2</sup> Siehe: Indikatoren- und Merkmalskatalog zum demografischen Wandel, Materialien zur Bevölkerungsstatistik, Frankfurt / Main 2011

Die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnung ist in der Definition so weitgehend vergleichbar mit übergeordneten amtlichen Einwohnerzahlen. Hinzu kommt, dass es im Melderegister bei Einwohnern mit Hauptwohnung weniger Übererfassungen gibt als bei Einwohnern mit Nebenwohnungen.

Die wohnberechtigte Bevölkerung ist als Informationsgrundlage für die kommunale Infrastrukturplanung relevant. Auch die Einwohner mit Nebenwohnung nutzen z.B. die Verkehrsinfrastruktur oder das Bildungswesen und sind Nachfrager im Wohnungs- und Arbeitsmarkt. Insbesondere in Städten, in denen ein großer Anteil der Einwohner mit Nebenwohnung gemeldet ist (z.B. Universitätsstädte oder Städte mit hoher wirtschaftlicher Anziehungskraft) kann daher die Auswertung der wohnberechtigten Bevölkerung sinnvoll sein.

Die in diesem Katalog zusammengestellten Indikatoren und Merkmale wurden auf der Grundlage der Einwohner mit Hauptwohnung ausgewiesen.

#### Merkmale, statistische Verhältnis- und Maßzahlen und Indikatoren

Die Statistik unterscheidet unter anderem zwischen Merkmalen, Verhältnis- und Maßzahlen. Über deren Bedeutung soll hier ein kurzer Überblick gegeben werden:

Merkmale (auch: Variablen) sind die interessierenden Eigenschaften von statistischen Einheiten (z.B. Alter, Geschlecht einer Bevölkerung). Sie besitzen bestimmte Ausprägungen bzw. Werte (z.B. männlich, weiblich). Jede statistische Einheit kann in der Regel durch mehrere räumliche, sachliche und zeitliche Merkmale beschrieben werden.

Mit der Vielzahl an Häufigkeiten, mit denen Merkmalsausprägungen auftreten, können Sachverhalte oft nicht übersichtlich bzw. nicht komprimiert dargestellt werden. Um statistische Verteilungen verdichtet zu beschreiben, werden Maßzahlen berechnet. Dazu zählen z.B. Mittelwerte, die die verschiedenen Merkmalsausprägungen einer Verteilung durch eine einzige Zahl charakterisieren.

Mithilfe von Verhältniszahlen werden zwei Massenaussagen messend miteinander verglichen. Verhältniszahlen sind Quotienten aus zwei absoluten statistischen Größen. Dabei kann auch eine Teilmasse in Beziehung zur statistischen Gesamtmasse gesetzt werden (z.B. Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten).

Indikatoren werden genutzt, um Sachverhalte zu beschreiben, die nicht direkt messbar sind. Indikatoren sollen stellvertretend Hinweise zur Analyse und Messung dieser Sachverhalte, Zustände oder Wirkungsweisen liefern. Gleichzeitig ist durch sie auch eine vereinfachte

Darstellung und Erfassung komplexer Zusammenhänge möglich. Der Auswahl und Entscheidung, welche Indikatoren als repräsentativ zur Messung eines konkreten Sachverhalts angesehen werden, kommt hohe Bedeutung zu. Sie werden daher grundsätzlich beschrieben und offen gelegt.

Merkmale, Verhältniszahlen, Maßzahlen und Indikatoren lassen sich jeweils definitiv deutlich tiefer untergliedern als hier beschrieben. Im vorliegenden Katalog wird auf eine genaue Unterscheidung verzichtet und grundsätzlich vereinfachend von Indikatoren gesprochen. Ziel ist es, Indikatoren zu empfehlen, mit deren Hilfe der komplexe Prozess des demografischen Wandels in der Stadt Hanau nachvollziehbar, übersichtlich und ggf. auch kleinräumig erfasst und analysiert werden kann. Die Auswahl der Indikatoren orientierte sich am aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand und basierte zudem auf langjährigen kommunalstatistischen Praxiserfahrungen. Bei jedem angeführten Indikator ist seine Aussagekraft zur Beschreibung demografischer Prozesse erläutert.

Die Daten wurden, wenn nicht anders angegeben, von der Statistikstelle der Stadt Hanau zusammengestellt; Stichtag (in der Regel) 31. Dezember 2011.

Frau Para gilt daher ein besonderer Dank!

## 5. Kernindikatoren und weiterführende Indikatoren

### 5.1. Zusammenfassung

Die Hessische Gemeindestatistik 2011 - Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2010 des Hessischen Statistischen Landesamtes vom Frühjahr 2012 gibt für die Stadt Hanau zum 31.12.2010 die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnsitz in Hanau mit 88.673 Einwohnern an. Die Statistikstelle der Stadt Hanau gibt die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnsitz in Hanau zum 31.12.2011 mit 89.375 Einwohnern an. Das ist ein Zuwachs von 702 Einwohnern. Die Zahl der wohnberechtigten Einwohner liegt zum 31.12.2011 bei 93.685 Einwohnern.

#### Teil 1: Bevölkerungsstruktur

In der Stadt leben 19,7% Einwohner mit Hauptwohnsitz im Alter von 0 bis 19 Jahren. Die erwerbsfähige Bevölkerung (20 bis 64 Jahre) hat einen Anteil von 61,1 und die 65-jährigen und älteren haben einen Anteil von 19,2%.

Der Anteil der Männer liegt leicht unter dem Anteil der Frauen (gut 51%).

Der Anteil der Ausländer liegt bei annähernd 21%. Hinzu kommen weitere gut 14% Deutsche mit Migrationshintergrund. Die Ausländer stammen mehrheitlich aus der Europäischen Union (rund 30%) und zu rund 57% aus dem übrigen Europa. Die Einwohner aus der Türkei sind mit 43% vor Italien mit gut 10% am stärksten vertreten. Es folgen Polen, Serbien-Montenegro und Spanien. Die Deutschen mit Migrationshintergrund kommen zu einem guten Viertel aus der Europäischen Union, zu rund 47% aus dem übrigen Europa. Es folgen Asiaten mit rund 17 und Afrikaner mit gut 9 sowie Amerikaner mit 3,3%.

Auf 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter kommen in Hanau 32 Einwohner unter 20 Jahre und 31,5 Einwohner über 65 Jahre.

Das Durchschnittsalter im Jahr 2009 liegt laut Wegweiser Demografie der Bertelsmann Stiftung bei 42,7 Jahren. Das Median-Alter im selben Jahr liegt bei 42,1 Jahren.

Der Greying-Index liegt bei rund 26 Punkten. Das heißt, dass auf 4 Einwohner über 60 Jahre ein Einwohner von über 80 Jahren entfällt.

Die deutschen Einwohner im Alter von 18 bis 39 Jahren sind zu annähernd 2/3 ledig. Bei der ausländischen Bevölkerung sind nur rund 43% unverheiratet.

Die deutschen Einwohner in der Altersgruppe 18 bis 39 Jahre sind nur zu einem Drittel, die ausländische Bevölkerung gut die Hälfte verheiratet. Die deutschen Einwohner im Alter von 40 bis 64 Jahren sind zu 2/3 und die ausländischen Einwohner zu annähernd 80% verheiratet. Die deutschen Einwohner in der Altersgruppe der 65jährigen und älteren sind zu gut 55 und die ausländischen Einwohner zu über 70% verheiratet. Die Zahl der geschiedenen gleich sich in allen Altersgruppen an. Auch die Zahl der verwitweten ausländischen Einwohner liegt bei einem Fünftel; der Anteil der deutschen Bevölkerung bei einem Drittel.

#### Teil 2: Bevölkerungsentwicklung

Im Jahr 2011 wurden 834 Kinder lebend geboren und es sind 896 Einwohner verstorben. Der negative Saldo der natürlichen Wanderung wird durch die räumliche Wanderungsbilanz mehr als ausgeglichen.

#### Teil 3: Haushalte

Im Jahr 2011 konnten insgesamt 42.184 Haushalte in der Stadt Hanau gezählt werden. Annähernd 40% der Haushalte waren Einpersonenhaushalte. Nur in jedem 5. Haushalt lebten Kinder unter 18 Jahren (22%). Die durchschnittliche Haushaltsgröße lag bei 2,1 Bewohner. Innerhalb der Gruppe der Einpersonenhaushalte waren mehr als ein Drittel (37,7 %) der Bewohner 60 Jahre und älter. Der Anteil der unter 30-Jährigen lag bei 15%.

Der Anteil der Alleinerziehenden an den Haushalten mit Kindern lag bei 23,6 Prozent.

#### Teil 4: Gebäude, Wohnungen

Die Wohnungsneubauquote liegt bei 2,6 pro 1.000 Einwohner. Die Fertigstellung neu errichteter Wohnungen hat sich in Hanau von 101 im Jahr 2007 auf 234 im Jahr 2009 mehr als verdoppelt. Die Neubauquote damals: 1,1. In Deutschland ging die Fertigstellung von Wohnungen im Laufe des Jahres 2010 um minus 9,3% zurück.

Der Bestand an Wohngebäuden erhöhte sich von 159 Gebäuden pro 1.000 Einwohner im Jahr 2005 auf 162 Gebäude pro 1.000 Einwohner.

#### Teil 5: Religionszugehörigkeit

Die wachsende gesellschaftliche Vielfalt der Gesellschaft zeigt sich auch in der Zunahme der Anzahl der Personen, die nicht der evangelischen oder katholischen Kirche angehören. Knapp 50% der Einwohner gehören einer der beiden Kirchen an. Der Anteil der evangelischen Christen liegt bei 23, der der katholischen Christen bei annähernd 27%. Die Altersgliederung zeigt, dass



der Anteil der jungen Bevölkerung beider Kirchen deutlich unter 50 Prozent liegt; in der Altersgruppe der unter 3-jährigen wird nur ein Anteil von knapp 22% erreicht. Der Anteil der älteren Einwohner hingegen steigt über die Lebensalter auf gut 85% an.

Der vorliegende Indikatoren- und Merkmalskatalog ist im Wesentlichen eine Momentaufnahme und noch kein Zeitreihenvergleich.

## 5.2. Teil 1: Bevölkerungsstruktur

Kernindikator 1:

### Wohnberechtigte Einwohner nach Altersgruppen und Geschlecht

Aussagekraft: Gibt Hinweise auf den demografischen Aufbau der Bevölkerung in der Kommune. Gezählt werden alle Personen unabhängig davon, ob sie mit Haupt- oder Nebenwohnung gemeldet sind (mehrfach gemeldete Einwohner werden nur einmal gezählt). Diese wohnberechtigte Bevölkerung ist insofern relevant, als auch Inhaber von Nebenwohnsitzen die kommunale Infrastruktur vor Ort nutzen. Die gewählten Altersgruppen geben einen ersten Eindruck vom demografischen Aufbau der Bevölkerung (Kinder, erwerbsfähige Erwachsene, ältere Generation).

Wertangabe: absolut, in % der wohnberechtigten Einwohner insgesamt

Merkmal	Absolut			Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<b>Wohnberechtigte</b>	93.685	45.709	47.976	100	48,8	51,2
Altersgruppen	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
0 - 19	18.045	9.130	8.915	19,3	50,6	49,4
20 - 64	58.067	29.024	29.043	62,0	50,0	50,0
65 Jahre und älter	17.573	7.555	10.018	18,8	43,0	57,0
insgesamt	93.685	45.709	47.976	100	48,8	51,2

Kernindikator 2:

### Einwohner mit Hauptwohnung nach Altersgruppen und Geschlecht

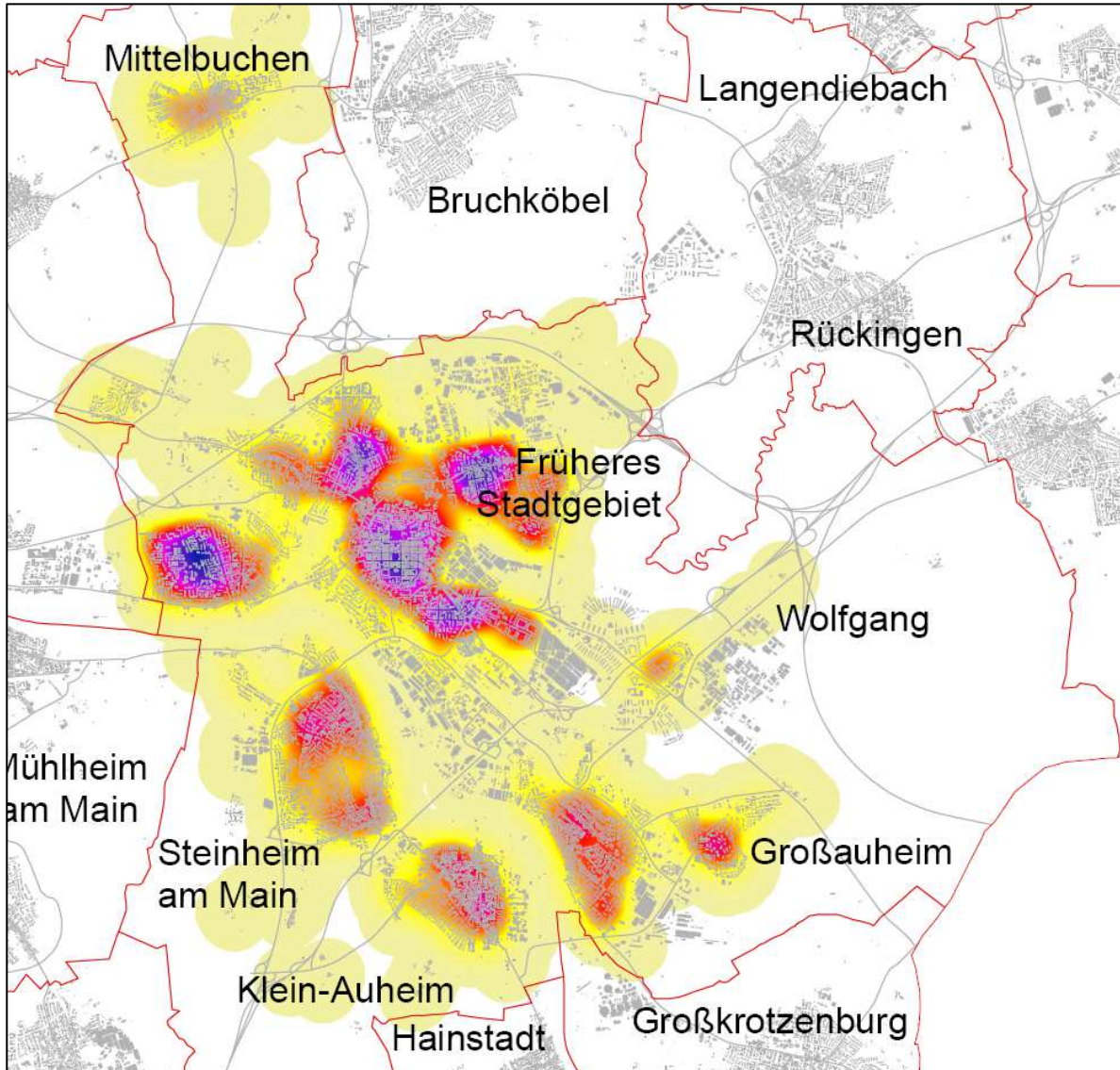
Aussagekraft: Das Ausweisen der Einwohner mit Hauptwohnung dient dem Vergleich mit anderen Datenquellen (z.B. amtliche Bevölkerungsfortschreibung) und/oder als Bezug und Orientierung für solche Indikatoren, die sinnvoll nur anhand der Hauptwohnbevölkerung berechnet werden können (z. B. Geburtenziffer). Darüber hinaus kann man über die beiden Kernindikatoren 1 und 2 die Zahl der Einwohner mit Nebenwohnung für bestimmte Planungszwecke ermitteln.

Wertangabe: absolut, in % der Einwohner mit Hauptwohnung

Merkmal	Absolut			Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<b>Einw. mit Hauptwohnung</b>	89.375	43.411	45.964	100	48,6	51,4
Anteil an Kernindikator 1				95,4	95,0	95,8
Altersgruppen	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
0 - 19	17.634	8.917	8.717	19,7	50,6	49,4
20 - 64	54.572	27.142	27.430	61,1	49,7	50,3
65 Jahre und älter	17.169	7.352	9.817	19,2	42,8	57,2
insgesamt	89.375	43.411	45.964	100	48,6	51,4

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Einwohnerdichte in der Stadt Hanau. Je dunkler die Einfärbung, umso dichter die Bevölkerung.

Es ist deutlich zu erkennen, dass die größten Einwohnerdichten in Kesselstadt / Weststadt, im Stadtteil Nordwest, im Stadtteil Lamboy-Tümpelgarten, in der Innenstadt und im Stadtteil Südost (Quartier Freigericht) vorhanden sind.



Quelle: Regionalverband Frankfurt/Rhein-Main; Januar 2012

Kernindikator 3:

**Ausländer nach Altersgruppen und Geschlecht**

Aussagekraft: Gibt Hinweise auf den demografischen Aufbau der Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Der Ausländeranteil ist ein (grober) Indikator für das Ausmaß eines potentiellen Integrationsbedarfs.

Wertangabe: absolut, in % der Ausländer insgesamt sowie Ausländeranteil an Einwohnern insgesamt

Merkmal	Absolut			Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<b>Ausländer</b>	18.568	9.380	9.188	100	50,5	49,5
Bezugsindicators (Kernindikator)			2	Ausländeranteil		
				20,8	21,6	20,0
Altersgruppen	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
0 - 19	2.782	1.395	1.387	15,0	50,1	49,9
20 - 64	13.833	6.926	6.907	74,5	50,1	49,9
65 Jahre und älter	1.953	1.059	894	10,5	54,2	45,8
insgesamt	18.568	9.380	9.188	100	50,5	49,5

Kernindikator 4:

**Deutsche mit Migrationshintergrund (DmMh) nach Altersgruppen und Geschlecht**

Aussagekraft: Beschreibt deutsche Einwohner mit eigener oder familiärer Zuwanderungserfahrung. Es gibt unterschiedliche Abgrenzungen und Verfahren zur Ermittlung des Migrationshintergrunds. Es zählen zur Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund Eingebürgerte, Aussiedler sowie Minderjährige mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund.

Wertangabe: absolut, in % der DmMh sowie Anteil der DmMh an Einwohnern insgesamt

Merkmal	Absolut			Prozent		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<b>Migrationshintergrund</b>	12.858	6.405	6.453	100	49,8	50,2
Zur Berechnung des Migrantenanteils bitte die Zahl des Bezugsindicators (Kernindikator) angeben (1 oder 2).			2	Migrantenanteil		
				14,4	14,8	14,0
Altersgruppen	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
0 - 19	4.972	2.499	2.473	26,8	50,3	49,7
20 - 64	7.158	3.592	3.566	38,6	50,2	49,8
65 Jahre und älter	728	314	414	3,9	43,1	56,9
insgesamt	12.858	6.405	6.453	69,2	49,8	50,2

**Kernindikator 5: Jugendquotient**

Aussagekraft: Anteil der unter 20-Jährigen bezogen auf die erwerbsfähigen Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Ein Wert von 30 besagt beispielsweise, dass auf 100 potenziell erwerbsfähige Personen 30 Kinder und Jugendliche kommen. Der Indikator gibt Anhaltspunkte, in welchem Umfang der erwerbsfähigen Bevölkerung Versorgungskosten für die jüngere Generation auftreten können. Häufig wird der Quotient als Indikator zur Familienprägung für entsprechende Gebiete verwendet.

**Kernindikator 6: Altenquotient**

Aussagekraft: Anteil der Einwohner, die 65 Jahre und älter sind, bezogen auf die erwerbsfähigen Einwohner im Alter von 20 bis 64 Jahren. Ein Wert von 40 sagt zum Beispiel aus, dass 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 40 Senioren gegenüberstehen. Der Indikator gibt Anhaltspunkte, in welchem Umfang der erwerbsfähigen Bevölkerung Versorgungskosten für die ältere Generation auftreten können. In der Zeitreihe bildet er den Prozess der demografischen Alterung der Bevölkerung ab.

weiterführender Indikator 1.7: Abhängigkeitsquotient

Aussagekraft: Auch bekannt unter dem Namen „Gesamtquotient“. Ist ein Maß für die Lastenverteilung zwischen den Generationen. Der Quotient stellt den Personenkreis der wirtschaftlich abhängigen Altersgruppen (Personen, die noch nicht bzw. nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind) ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Ein Wert von beispielsweise 50 besagt, dass auf 100 potenziell erwerbsfähige Personen 50 Personen entfallen, die sich nicht im erwerbsfähigen Alter befinden. In den Industriestaaten geht man auf Grund der meist längeren Ausbildungszeiten häufig von einem erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren aus.

Merkmal	Absolut			Jugend-quotient	Alten-quotient	Abhängig-keitsquot.
	unter 20	20 - 64	65 und älter			
Altersgruppe	17.634	54.572	17.169	32,3	31,5	63,8

**Kernindikator 7: Durchschnittsalter**

Aussagekraft: Durchschnittliches Lebensalter aller Einwohner. In der Zeitreihe gibt der Indikator einen (ersten) Hinweis auf den Fortschritt des Alterungsprozesses der Bevölkerung. Eine weitergehende Interpretation ist allerdings nur in Kombination mit anderen Indikatoren (z. B. Altenquotient) möglich. Wertangabe: absolut

Hinweis: Informationen zu Alterungsprozessen liefert auch das Medianalter (WI 1.9).

Das Durchschnittsalter im Jahr 2009 liegt laut Wegweiser Demografie der Bertelsmann Stiftung bei 42,7 Jahren.

weiterführender Indikator 1.1:

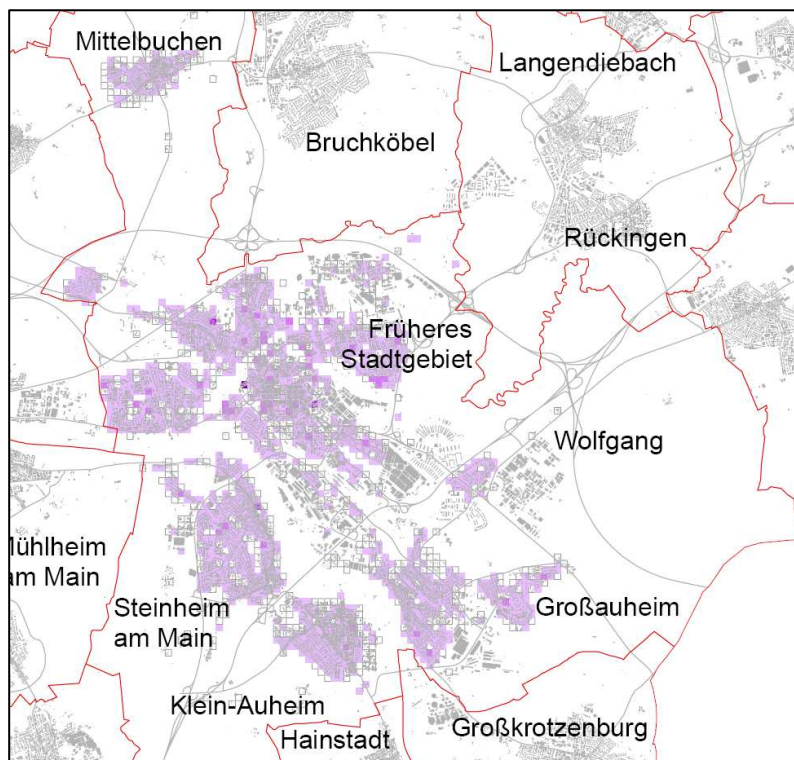
**Einwohner insgesamt und nach Altersgruppen sowie Geschlecht**

Aussagekraft: Gibt Hinweise auf den demografischen Aufbau der Bevölkerung. Die Altersklassen korrespondieren mit bestimmten Lebensphasen; ihre jeweilige Besetzung gibt

Hinweise auf Anforderungen an die soziale Infrastruktur (z.B. 6- bis 9-Jährige = Bedarf an Grundschulplätzen) oder auf das Nachfragepotenzial am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Wertangabe: absolut, in % der Einwohner insgesamt

Altersgruppen	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
0 - 2	2.528	1.289	1.239	2,8	51,0	49,0
3 - 5	2.568	1.285	1.283	2,9	50,0	50,0
6 - 9	3.367	1.694	1.673	3,8	50,3	49,7
10 - 14	4.505	2.280	2.225	5,0	50,6	49,4
15 - 17	2.701	1.404	1.297	3,0	52,0	48,0
18 - 19	1.965	965	1.000	2,2	49,1	50,9
20 - 24	5.523	2.756	2.767	6,2	49,9	50,1
25 - 29	5.465	2.709	2.756	6,1	49,6	50,4
30 - 44	18.654	9.358	9.296	20,9	50,2	49,8
45 - 49	7.524	3.925	3.599	8,4	52,2	47,8
50 - 59	12.127	5.943	6.184	13,6	49,0	51,0
60 - 64	5.270	2.449	2.821	5,9	46,5	53,5
65 - 69	4.520	2.209	2.311	5,1	48,9	51,1
70 - 74	4.809	2.255	2.554	5,4	46,9	53,1
75 - 79	3.246	1.371	1.875	3,6	42,2	57,8
80 - 84	2.448	931	1.517	2,7	38,0	62,0
85 - 89	1.487	433	1.054	1,7	29,1	70,9
90 - 94	558	130	428	0,6	23,3	76,7
95 Jahre und älter	114	25	89	0,1	21,9	78,1
insgesamt	89.379	43.411	45.968	100,0	48,6	51,4



Die nebenstehende Abbildung zeigt die gleichmäßige Verteilung der Einwohner im Alter von 80 Jahren und älter.

Quelle: Regionalverband Frankfurt/Rhein-Main, Januar 2012

weiterführender Indikator 1.2:

**Ausländer insgesamt und nach Altersgruppen sowie Geschlecht**

Aussagekraft: Gibt Hinweise auf den demografischen Aufbau der Bevölkerung und den potentiellen Integrationsbedarf.

Altersgruppen	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
0 - 2	184	101	83	1,0	54,9	45,1
3 - 5	171	92	79	0,9	53,8	46,2
6 - 9	307	161	146	1,7	52,4	47,6
10 - 14	888	435	453	4,8	49,0	51,0
15 - 17	696	351	345	3,7	50,4	49,6
18 - 19	536	255	281	2,9	47,6	52,4
20 - 24	1.501	779	722	8,1	51,9	48,1
25 - 29	1.464	699	765	7,9	47,7	52,3
30 - 44	5.856	2.958	2.898	31,5	50,5	49,5
45 - 49	1.786	966	820	9,6	54,1	45,9
50 - 59	2.171	1.068	1.103	11,7	49,2	50,8
60 - 64	1.049	454	595	5,6	43,3	56,7
65 - 69	808	441	367	4,4	54,6	45,4
70 - 74	588	345	243	3,2	58,7	41,3
75 - 79	363	183	180	2,0	50,4	49,6
80 - 84	145	68	77	0,8	46,9	53,1
85 - 89	42	16	26	0,2	38,1	61,9
90 - 94	15	7	8	0,1	46,7	53,3
95 Jahre und älter	1	0	1	0,0	0,0	100,0
insgesamt	18.571	9.379	9.192	100,0	50,5	49,5

weiterführender Indikator 1.3:

**Ausländer nach ausgewählter Staatsangehörigkeit**

Aussagekraft: Gibt einen Hinweis auf die ethnische Zusammensetzung innerhalb der ausländischen Bevölkerung und ermöglicht indirekte Rückschlüsse auf den Integrationsbedarf.

Staatsangehörigkeit	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
Europäische Union (27)	5.466	2.873	2.593	29,4	52,6	47,4
Übriges Europa	10.562	5.275	5.287	56,9	49,9	50,1
Afrika	716	358	358	3,9	50,0	50,0
Asien	1.312	581	731	7,1	44,3	55,7
Amerika	431	240	191	2,3	55,7	44,3
Sonstige	89	54	35	0,5	60,7	39,3
insgesamt	18.576	9.381	9.195	100,0	50,5	49,5

Reportage zum Demografischen Wandel in Hanau

Staatsangehörigkeit	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
Türkei	8.010	4.075	3.935	43,1	50,9	49,1
Italien	1.917	1.061	856	10,3	55,3	44,7
Polen	943	439	504	5,1	46,6	53,4
Serbien-Montenegro	647	315	332	3,5	48,7	51,3
Spanien	560	282	278	3,0	50,4	49,6
Bosnien-Herzegowina	560	282	278	3,0	50,4	49,6
alle anderen	5.939	2.927	3.012	32,0	49,3	50,7
insgesamt	18.576	9.381	9.195	100,0	50,5	49,5

weiterführender Indikator 1.4:

**Deutsche mit Migrationshintergrund (DmMh) insgesamt und nach Altersgruppen sowie Geschlecht**

Aussagekraft: siehe KI 4.

Wertangabe: absolut, in % der DmMh insgesamt

Altersgruppen	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
0 - 2	925	451	474	7,2	48,8	51,2
3 - 5	890	453	437	6,9	50,9	49,1
6 - 9	1.234	614	620	9,6	49,8	50,2
10 - 14	1.034	507	527	8,0	49,0	51,0
15 - 17	534	288	246	4,2	53,9	46,1
18 - 19	355	186	169	2,8	52,4	47,6
20 - 24	951	487	464	7,4	51,2	48,8
25 - 29	982	514	468	7,6	52,3	47,7
30 - 44	2.686	1.296	1.390	20,9	48,3	51,7
45 - 49	839	467	372	6,5	55,7	44,3
50 - 59	1.257	597	660	9,8	47,5	52,5
60 - 64	440	231	209	3,4	52,5	47,5
65 - 69	236	101	135	1,8	42,8	57,2
70 - 74	143	62	81	1,1	43,4	56,6
75 - 79	207	99	108	1,6	47,8	52,2
80 - 84	90	37	53	0,7	41,1	58,9
85 - 89	46	12	34	0,4	26,1	73,9
90 - 94	9	3	6	0,1	33,3	66,7
95 Jahre und älter	1	1	0	0,0	100,0	0,0
insgesamt	12.859	6.406	6.453	100,0	49,8	50,2



weiterführender Indikator 1.5:

**Deutsche mit Migrationshintergrund (DmMh) nach ausgewählten Bezugsländern bezogen auf die 2.Staatsangehörigkeit**

Aussagekraft: siehe KI 4 und WI 1.3.

Staatsangehörigkeit	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
Europäische Union (27)	2.589	1.206	1.383	25,9	46,6	53,4
Übriges Europa	4.464	2.253	2.211	44,6	50,5	49,5
Afrika	938	508	430	9,4	54,2	45,8
Asien	1.669	842	827	16,7	50,4	49,6
Amerika	334	164	170	3,3	49,1	50,9
Sonstige	5	4	1	0,1	80,0	20,0
insgesamt	9.999	4.977	5.022	100,0	49,8	50,2

Staatsangehörigkeit	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
Türkei	2.728	1.410	1.318	27,3	51,7	48,3
Polen	1.373	643	730	13,7	46,8	53,2
Russische Föderation	821	390	431	8,2	47,5	52,5
Marokko	678	359	319	6,8	52,9	47,1
Kasachstan	485	221	264	4,9	45,6	54,4
alle anderen	3.914	1.954	1.960	39,1	49,9	50,1
insgesamt	9.999	4.977	5.022	100,0	49,8	50,2

weiterführender Indikator 1.6: **Billeter-Maß-J**

Aussagekraft: Das Billeter-Maß J ist ein Indikator für die Alterszusammensetzung der Bevölkerung. Im Zeitverlauf kann es die demografische Alterung widerspiegeln. Es drückt das Verhältnis der Differenz zwischen der Kindergeneration und der Großelterngeneration zur Elterngeneration aus. Alle Bevölkerungsgruppen werden in der Berechnung berücksichtigt. J nimmt positive Werte an, wenn in einer Bevölkerung der Anteil der Kinder und Jugendlichen größer ist als der Anteil der über 50-Jährigen. Ist J gleich Null, dann entspricht die Zahl der unter 15-Jährigen der Zahl der über 50-Jährigen. Je kleiner J ist, d.h. je weiter es im negativen Bereich liegt, desto älter ist im demografischen Sinn die Bevölkerung.

weiterführender Indikator 1.8: **Greying Index**

Aussagekraft: Gibt das Verhältnis der Hochbetagten zu den "jungen Alten" an. Gilt als Maß für die Alterung innerhalb der 60-jährigen und älteren Bevölkerung.

Merkmal	Altersgruppen (Werte absolut)				
	unter 15	15 - 49	50 und älter	60 - 79	80 und älter
		12.968	41.837	34.579	17.840
Billeter-Maß J	-51,66				
Greying-Index	25,76				

weiterführender Indikator 1.9: Medianalter

Aussagekraft: Ist das Lebensalter, das die nach dem Alter geordnete Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen teilt: Die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als das Medianalter, die andere Hälfte ist älter. Im Gegensatz zum (einfacher zu berechnenden) Durchschnittsalter (KI 7) werden Verzerrungen durch Extremwerte vermieden. Ähnlich wie das Durchschnittsalter liefert auch das Medianalter in der Zeitreihe Hinweise auf Alterungsprozesse in der Bevölkerung.

Wertangabe: absolut

Das Median-Alter liegt laut Wegweiser Demografie der Bertelsmann Stiftung bei 42,1 Jahren.

weiterführender Indikator 1.10:

**Volljährige Einwohner nach Familienstand und Altersgruppen**

Aussagekraft: Gibt Hinweise zur Entwicklung der Lebensformen und zum Familienbildungsverhalten.

Wertangabe: absolut, in % der Einwohner insgesamt

Deutsche Hauptwohnungsinhaber

Familienstand (volljährige Einwohner)		Familienstand (volljährige Einwohner)					
		Altersgruppe			Prozent		
		18 - 39	40 - 64	65 und älter	18 - 39	40 - 64	65 und älter
ledig	insgesamt	11.316	4.081	619	65,6	16,4	4,1
davon	männlich	6.105	2.468	255	54,0	60,5	41,2
	weiblich	5.211	1.613	364	46,0	39,5	58,8
verheiratet	insgesamt	5.203	16.004	8.476	30,1	64,2	55,7
davon	männlich	2.209	8.009	4.703	42,5	50,0	55,5
	weiblich	2.994	7.995	3.773	57,5	50,0	44,5
geschieden	insgesamt	724	4.023	1.367	4,2	16,2	9,0
davon	männlich	251	1.749	504	34,7	43,5	36,9
	weiblich	473	2.274	863	65,3	56,5	63,1
verwitwet	insgesamt	15	801	4.756	0,1	3,2	31,3
davon	männlich	2	132	833	13,3	16,5	17,5
	weiblich	13	669	3.923	86,7	83,5	82,5
	insgesamt	17.258	24.909	15.218	100	100	100

Ausländische Hauptwohnungsinhaber

Familienstand (volljährige Einwohner)		Familienstand (volljährige Einwohner)					
		Altersgruppe			Prozent		
		18 - 39	40 - 64	65 und älter	18 - 39	40 - 64	65 und älter
ledig	insgesamt	3.168	427	41	42,9	6,1	2,1
davon	männlich	1.890	293	23	59,7	68,6	56,1
	weiblich	1.278	134	18	40,3	31,4	43,9
verheiratet	insgesamt	3.786	5.478	1.406	51,3	78,4	71,7
davon	männlich	1.640	2.776	907	43,3	50,7	64,5
	weiblich	2.146	2.702	499	56,7	49,3	35,5
geschieden	insgesamt	407	819	111	5,5	11,7	5,7
davon	männlich	158	391	43	38,8	47,7	38,7
	weiblich	249	428	68	61,2	52,3	61,3
verwitwet	insgesamt	24	259	404	0,3	3,7	20,6
davon	männlich	2	31	87	8,3	12,0	21,5
	weiblich	22	228	317	91,7	88,0	78,5
	insgesamt	7.385	6.983	1.962	100	100	100

### 5.3. Teil 2: Bevölkerungsentwicklung

Die nachfolgende Tabelle zeigt absolute und prozentuale Angaben der Kernindikatoren 8, 9, 10, 11 und 14 und die Veränderungsrate der Kernindikatoren 8, 9 und 14. Im Anschluss befinden sich die Erläuterungen zu den einzelnen Kernindikatoren.

Einwohner mit Hauptwohnung (Stand: 31.12.2010):				insgesamt			Altersgruppen		
							0 - 17	18 - 64	65 und älter
				88.328	15.499	55.786	17.043		
<b>Kernindikatoren 8, 9, 10, 11, 14</b>									
Bewegungsdaten (Hauptwohnung)				Prozent			Kernindikatoren KI 8, 9, und 14		
Merkmal	insg.	M	W	insg.	M	W	Merkmal	Saldo	Veränderungsrate
Lebend Geborene	834	431	403	100	51,7	48,3			
Sterbefälle	896	416	480	100	46,4	53,6	insgesamt	518	0,59
Zuzüge	5.029	2.658	2.371	100	52,9	47,1	natürlich	-62	-0,07
Wegzüge	4.449	2.516	1.933	100	56,6	43,4	räumlich	580	0,66

#### Kernindikator 8: Bevölkerungsentwicklung insgesamt (Veränderungsrate)

Aussagekraft: Dieser Indikator weist die Veränderung eines Bevölkerungsbestandes anhand der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung aus. Er stellt somit die Veränderungsrate zum jeweiligen Vorjahr dar und zeigt die Richtung einer Bevölkerungsentwicklung (Zunahme oder Abnahme) auf. Die Entwicklung einer Bevölkerung hat massive Einflüsse auf die städteplanerische Gestaltung, z.B. auf allgemeine Infrastruktureinrichtungen in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport, Verkehrsanlagen sowie dem Wohnungsbau bzw. -rückbau.

Wertangabe: in % der Einwohner insgesamt

#### **Teil 2a: Natürliche Bevölkerungsentwicklung**

#### Kernindikator 9: Natürliche Bevölkerungsentwicklung (Veränderungsrate)

Aussagekraft: Die natürliche Bevölkerungsentwicklung beschreibt den Einfluss der natürlichen Bevölkerungsbewegung (lebend Geborene abzüglich der Sterbefälle) auf die Bevölkerung insgesamt. Hierbei werden die lebend Geborenen und die Sterbefälle ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gesetzt. Der Indikator normiert die natürliche Entwicklung und weist aus, ob ein Bevölkerungswachstum bzw. Bevölkerungsverlust durch die natürliche Entwicklung erzielt wird und wie groß der Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung insgesamt ist.

Wertangabe: in % der Einwohner insgesamt

#### Kernindikator 10: Lebend Geborene nach Geschlecht

Aussagekraft: Lebend Geborene sind Kinder, bei denen nach der Trennung vom Mutterleib entweder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat. Der Indikator gibt die Anzahl der geborenen Kinder einer Bevölkerung an. Der absolute Wert der innerhalb eines Kalenderjahres lebend Geborenen bildet die Grundlage für die Berechnung weiterer Indikatoren und stellt einen Teil der natürlichen Bevölkerungsbewegung bzw. -entwicklung dar.

Wertangabe: absolut, in % der lebend Geborenen insgesamt

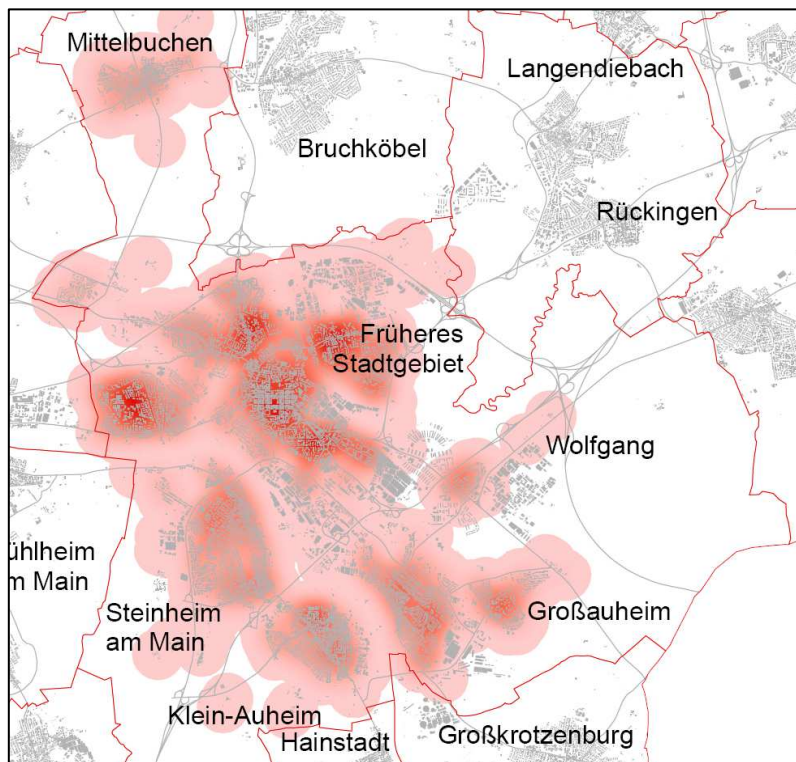
**Kernindikator 11: Sterbefälle nach Geschlecht**

Aussagekraft: Bei den Sterbefällen handelt es sich um die im Berichtszeitraum (Kalenderjahr) Verstorbenen. In der Zahl der Sterbefälle sind die tot Geborenen, die nachträglich beurkundeten Kriegssterbefälle und die gerichtlichen Todeserklärungen nicht enthalten. Der absolute Wert bildet die Grundlage für die Berechnung weiterer Indikatoren und stellt einen Teil der natürlichen Bevölkerungsbewegung bzw. -entwicklung dar.

Wertangabe: absolut, in % der Sterbefälle insgesamt

**Teil 2b: Räumliche Bevölkerungsentwicklung**

Die nebenstehende Abbildung zeigt das Zuwanderungsverhalten der neuen Einwohner in den Jahren 2001 bis 2010. Je dunkler die Farbe, umso mehr Zuzüge fanden in dem Zeitraum statt. Die Abbildung verdeutlicht die Belastungen durch Zu- und Wegzüge.



Quelle: Regionalverband Frankfurt/Rhein-Main; Januar 2012

**Kernindikator 14: Bevölkerungsentwicklung durch Wanderungen (Veränderungsrate)**

Aussagekraft: Gibt Hinweise zur Attraktivität (Lebens-/Wohnqualität, Erwerbschancen, Infrastruktur u.ä.) eines Wohnortes. Positive Werte stehen für Bevölkerungszuwachs, negative Werte für Bevölkerungsabgang. Die Klassifizierung nach Altersgruppen erlaubt außerdem Aussagen zu lebensphasen-spezifischen Wanderungen.

Wertangabe: in % der Einwohner insgesamt

#### 5.4. Teil 3: Haushalte

<b>Kernindikator 18 und 19</b>						
Haushalte nach der Größe (KI18) und Durchschnittliche Haushaltsgröße (KI19)						
Bevölkerung in den Haushalten	89.375					
Haushalte	insgesamt	nach Haushaltsgröße				
		1	2	3	4	5 +
Anzahl Haushalte	42.184	16.797	12.194	6.594	4.361	2.238
- Verteilung HH in Prozent	100,0	39,8	28,9	15,6	10,3	5,3
- durchschnittliche HH-Größe	2,1					
<b>Kernindikator 20</b>						
Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren						
Anzahl HH mit Kindern	insgesamt	Anteil an HH-insgesamt				
	9.525	22,6				

#### Kernindikator 18: Haushalte nach der Größe

Aussagekraft: Gibt Auskunft über die bestehenden Haushaltsstrukturen. Die Ursachen für deren Entwicklung im Zeitverlauf sind vielschichtig. Einerseits sind es demografische Verschiebungen im Altersaufbau (Zunahme älterer Menschen bei gleichzeitiger Abnahme jüngerer Menschen), andererseits die zunehmende Tendenz zu kleineren Haushalten als Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels (Individualisierung). Liefert zudem Hinweise auf die bestehende und künftige Wohnraumnachfrage. Geeignet für Planungszwecke in der Fachverwaltung.

Wertangabe: absolut, in % aller Haushalte

#### Kernindikator 19: Durchschnittliche Haushaltsgröße

Aussagekraft: Gibt Auskunft über die durchschnittliche Haushaltsgrößenstruktur. Die Ursachen für deren Entwicklung im Zeitverlauf sind vielschichtig. Einerseits sind es demografische Verschiebungen im Altersaufbau (Zunahme älterer Menschen bei gleichzeitiger Abnahme jüngerer Menschen), andererseits die zunehmende Tendenz zu kleineren Haushalten als Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels (Individualisierung). Liefert Hinweise auf die bestehende und künftige Wohnraumnachfrage. Dieses Maß ist geeignet, um strukturelle Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten zwischen Städten oder Regionen abzubilden.

Wertangabe: absolut

#### Kernindikator 20: Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren

Aussagekraft: Gibt Auskunft über die Anzahl und die Verteilung familiärer Haushaltsformen. Gibt indirekt Auskunft über den Bedarf nach familiengerechter Infrastruktur (insbesondere hinsichtlich Wohnen, Kinderbetreuung, Verkehr und Freizeit). Im Zeitverlauf ein Indikator für den sozialen Wandel der Familienformen.

Wertangabe: absolut, in % aller Haushalte

<b>Weiterführender Indikator 3.1</b>						
Einpersonenhaushalte nach Geschlecht und Altersgruppen						
Altersgruppen	Absolut			Prozent		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		männlich	weiblich		männlich	weiblich
0 - 29	2.527			15,0	0,0	0,0
30 - 59	7.933			47,2	0,0	0,0
61 und älter	6.337			37,7	0,0	0,0
				0,0	0,0	0,0
insgesamt	16.797			100,0	0,0	0,0
<b>Weiterführender Indikator 3.2</b>						
Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren						
Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahre	insgesamt	Anteil an allen Haushalten		Anteil an HH m. Kindern		
	2.246	5,3		23,6		
<b>Weiterführender Indikator 3.3</b>						
Ehe-/Paare mit Kindern unter 18 Jahren						
Ehe-/Paare mit Kindern unter 18 Jahre	insgesamt	Anteil an allen Haushalten		Anteil an HH m. Kindern		
	7.278	17,3		76,4		
<b>Weiterführender Indikator 3.4</b>						
Ehe-/Paare ohne Kinder unter 18 Jahren, zu zweit lebend						
Ehe-/Paare ohne Kindern unter 18 Jahre	insgesamt	Anteil an allen Haushalten				
	11.850	28,1				
<b>Weiterführender Indikator 3.5</b>						
Ehepartner(in) in Kernhaushalt ohne Nachkomme(n); 60 Jahre und älter						
Seniorenhaushalte	insgesamt	Anteil an allen Haushalten				
	12.100	28,7				
<b>Weiterführender Indikator 3.6</b>						
Ehepartner(in) in Kernhaushalt ohne Nachkomme(n); bis 59 Jahre						
Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder unter 18 Jahre	insgesamt	Anteil an allen Haushalten				
	7.647	18,1				

**weiterführender Indikator 3.1: Einpersonenhaushalte nach Geschlecht und Altersgruppen**

Aussagekraft: Siehe auch KI 18.

Gibt Auskunft über die Anzahl und die Verteilung von Singlehaushalten. Die Zunahme gilt einerseits als Folge demografischer Verschiebungen im Altersaufbau (Zunahme älterer Menschen bei gleichzeitiger Abnahme jüngerer Menschen) und ist andererseits Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels der Lebensformen (Individualisierung). Kann zudem durch (arbeitsplatzbezogene) Wanderungsbewegungen Veränderungen erfahren. Liefert Hinweise auf die bestehende und künftige Wohnraumnachfrage. Die Differenzierung nach Altersgruppen und Geschlecht ist ein zusätzliches Merkmal zur Beschreibung verschiedener Typen von Einpersonenhaushalten. Der Indikator ist in der kleinräumigen Verteilung ein Anzeiger für demografische Segregation.

Wertangabe: absolut, in % der Einpersonenhaushalte insgesamt

weiterführender Indikator 3.2: Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahren

Aussagekraft: Gibt Hinweise auf den sozialen Wandel der Lebens- und Familienformen. Gilt zudem als Indikator für potentiell benachteiligte Lebenslagen. Alleinerziehende haben einen besonderen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen.

Wertangabe: absolut, in % aller Haushalte sowie in % der Haushalte mit Kindern (KI 20)

weiterführender Indikator 3.3: Ehe-/Paare mit Kindern unter 18 Jahren

Aussagekraft: Gibt Auskunft über die Anzahl und die Verteilung familiärer Haushaltstypen. Gibt indirekt Auskunft über den Bedarf an einer familiengerechten Infrastruktur (insbesondere hinsichtlich Wohnen, Kinderbetreuung, Verkehr und Freizeit).

Wertangabe: absolut, in % aller Haushalte sowie in % der Haushalte mit Kindern (KI 20)

weiterführender Indikator 3.4: Ehe-/Paare ohne Kinder unter 18 Jahren, zu zweit lebend

Aussagekraft: Gibt Hinweise auf den sozialen Wandel der Lebens- und Familienformen. Liefert Hinweise auf die bestehende und künftige Wohnraumnachfrage. Wenn dieser Haushaltstyp entsprechend der Empfehlung im Anhang 2 abgeleitet wird, dann umfasst er ausschließlich Ehe-/Paare ohne weitere Person im Haushalt. Ehe-/Paare, die mit erwachsenen Kindern und/oder mit anderen Verwandten und/oder mit nichtverwandten Personen zusammenleben, werden zu den sonstigen Mehrpersonenhaushalten (WI 3.6) gezählt.

Wertangabe: absolut, in % aller Haushalte

weiterführender Indikator 3.5: Ehe-/Paare, zu zweit lebend, jüngerer Partner 60 Jahre oder älter

Aussagekraft: Gibt Auskunft über die demografische Alterung innerhalb der Haushaltstypen. Im Zeitverlauf Kennzeichen für den fortschreitenden demografischen Wandel. In der kleinräumigen Verteilung ein Anzeiger für demografische Segregation. Relevant für Planungszwecke: Zeigt den derzeitigen und künftigen Bedarf an altengerechten Infrastruktureinrichtungen an.

Wertangabe: absolut, in % aller Haushalte sowie in % der zu zweit lebenden Ehe-/Paare (WI 3.4)

weiterführender Indikator 3.6: Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder unter 18 Jahren

Aussagekraft: Hierunter fallen zum einen Haushalte, in denen erwachsene Kinder mit ihren Eltern oder einem Elternteil gemeinsam leben. Zum anderen handelt es sich hierbei um Wohngemeinschaften (vgl. auch WI 3.4).

Wertangabe: absolut, in % aller Haushalte



### 5.5. Teil 4: Gebäude, Wohnungen

#### **Kernindikator 21: Baufertigstellungen: Fertig gestellte Wohnungen in neu errichteten Wohn- und Nichtwohngebäuden (Neubau) insgesamt und nach Zahl der Räume**

Aussagekraft: Dient zur Beurteilung der lokalen und regionalen Wohnungsmarkt- und Wirtschaftsentwicklung, Attraktivität und Flächenverfügbarkeit. Zahl der Räume: absolut (ohne Klasseneinteilung)

Wertangabe: absolut, in % der Wohnungen (Neubau) insgesamt

Jahr	Wohnungen (Neubau)	insgesamt	nach der Raumzahl			
			1 oder 2	3	4	5 +
2009	Anzahl Wohnungen	234	45	89	29	71
	Raumzahl an Whg in Prozent	100	19,2	38,0	12,4	30,3
2008	Anzahl Wohnungen	175	15	70	23	67
	Raumzahl an Whg in Prozent	100	8,6	40,0	13,1	38,3
2007	Anzahl Wohnungen	101	4	5	15	77
	Raumzahl an Whg in Prozent	100	4,0	5,0	14,9	76,2
2006	Anzahl Wohnungen	149	63	15	16	55
	Raumzahl an Whg in Prozent	100	42,3	10,1	10,7	36,9
2005	Anzahl Wohnungen	158	36	4	36	82
	Raumzahl an Whg in Prozent	100	22,8	2,5	22,8	51,9

#### **Kernindikator 22: Wohnungsneubauquote**

Aussagekraft: Fertig gestellte Wohnungen pro Jahr und 1.000 Einwohner. Gibt Hinweise zur Wohnraumentwicklung und zur Neubautätigkeit.

Wohnungsneubauquote					
	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl Wohnungen	158	149	101	175	234
Einwohner	88.746	88.472	88.287	88.245	88.358
Neubauquote	1,8	1,7	1,1	2,0	2,6

**weiterführender Indikator 4.1: Wohngebäude insgesamt und je 1.000 Einwohner sowie nach der Wohnungszahl**

**Aussagekraft:** Wohngebäudebestand pro 1.000 Einwohner. Gibt Hinweise zur Struktur der Wohngebäude.

**Wertangabe:** absolut, je 1.000 Einwohner sowie Wohngebäude nach der Wohnungszahl in % aller Wohngebäude

Bestand an Wohngebäuden											
		2005		2006		2007		2008		2009	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Bestand		14.101		14.139		14.201		14.251		14.306	
davon	mit 1 Wohnung	6.749	48	6.775	48	6.828	48	6.857	48	6.898	48
	mit 2 Wohnungen	3.391	24	3.398	24	3.402	24	3.415	24	3.422	24
	mit 3 oder mehr Wohnungen	3.961	28	3.966	28	3.971	28	3.979	28	3.986	28
Einwohner		88.746		88.472		88.287		88.245		88.358	
Gebäude / 1.000 Einwohner		159		160		161		161		162	

**weiterführender Indikator 4.2: Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden insgesamt und je 1.000 Einwohner sowie nach der Zahl der Räume**

**Aussagekraft:** Wohnungsbestand pro 1.000 Einwohner. Gibt Hinweise zur Struktur der Wohnungen.

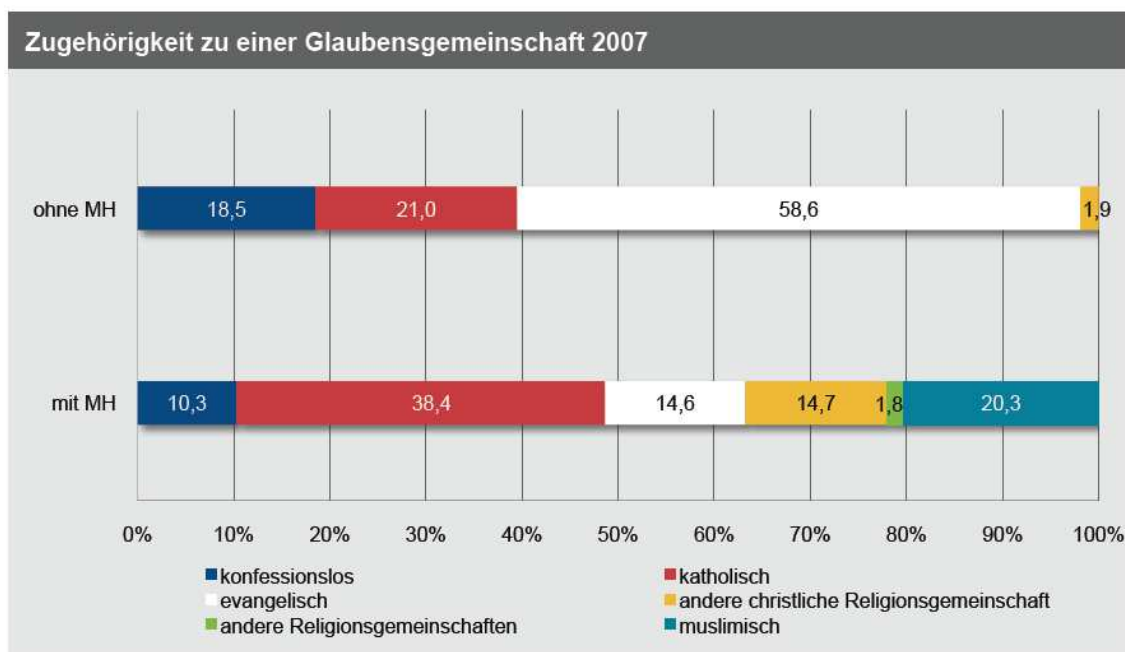
**Wertangabe:** absolut, je 1.000 Einwohner sowie Wohnungen nach der Zahl der Räume in % aller Wohnungen

Bestand an Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden											
Jahr		2005		2006		2007		2008		2009	
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Bestand		43.167		43.316		43.408		43.566		43.781	
davon	mit 1 Raum	1.056	2,4	1.112	2,6	1.113	2,6	1.112	2,6	1.115	2,5
	mit 2 Räumen	2.472	5,7	2.479	5,7	2.481	5,7	2.496	5,7	2.537	5,8
	mit 3 Räumen	10.648	24,7	10.663	24,6	10.668	24,6	10.728	24,6	10.817	24,7
	mit 4 Räumen	15.153	35,1	15.169	35,0	15.183	35,0	15.205	34,9	15.223	34,8
	mit 5 Räumen	7.756	18,0	7.778	18,0	7.797	18,0	7.805	17,9	7.822	17,9
	mit 6 Räumen +	6.082	14,1	6.115	14,1	6.166	14,2	6.220	14,3	6.267	14,3
Räume insgesamt		178.827		179.357		179.900		180.619		181.457	
Wohnfläche in 1.000qm		3.453		3.464		3.475		3.491		3.510	
Einwohner		88.746		88.472		88.287		88.245		88.358	
Wohnungen / 1.000 Einw.		486		490		492		494		495	
Räume / Einwohner		2,0		2,0		2,0		2,0		2,1	
Wohnfläche / Einwohner		39		39		39		40		40	

## 5.6. Teil 5: Religionszugehörigkeit

**Religion**<sup>3</sup>: Die wachsende gesellschaftliche Vielfalt der hessischen Gesellschaft zeigt sich auch in der Zunahme der Anzahl der Personen, die nicht der evangelischen oder katholischen Kirche angehören, sowie in den sich diversifizierenden Glaubenspraktiken der Menschen.

Eine durch Kennzahlen erhellte Darstellung der Vielfalt in diesem Bereich wäre wünschenswert, ist aber aufgrund der Datenlage derzeit nicht möglich. Zwar erfassen die großen christlichen Kirchen durch die Landeskirchenämter und die bischöflichen Ordinariate ihre Mitglieder; demnach gehören 66% der Hessen einer der christlichen Kirchen an (40,8% der evangelischen, 25,2% der katholischen Kirche; Hessisches Statistisches Landesamt 2007). Doch wird die Anzahl der Muslime nicht wie die der christlichen Kirchenglieder erfasst, da die muslimischen Gemeinden nicht über institutionalisierte Strukturen verfügen, die mit denen der christlichen Kirchen vergleichbar wären. Zahlen zu Muslimen beruhen deshalb auf Schätzungen; der Anteil der Muslime mit Migrationshintergrund wird vom BAMF (2009b: 80) bundesweit auf 3,8 bis 4,3 Millionen Personen geschätzt. Von diesen leben etwa 10,3% in Hessen (BAMF 2009b: 107), so dass hier der Anteil der Muslime an der Bevölkerung gut 6% betragen dürfte.



<sup>3</sup> Integration nach Maß – Der Hessische Integrationsmonitor 2010, Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa, Wiesbaden 2010

Erläuterung: Unter Hessen ohne Migrationshintergrund ist der überwiegende Anteil evangelisch (58,6%), katholisch sind 21,0% und 1,9% gehören einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft an. Fast jeder Fünfte (18,5%) ist konfessionslos.

Dagegen ist der überwiegende Teil der Personen mit Migrationshintergrund katholisch (38,4%). Jeder Fünfte innerhalb dieser Personengruppe zählt zur muslimischen Glaubensgemeinschaft (20,3%). Der Anteil der Konfessionslosen liegt bei 10,3%.

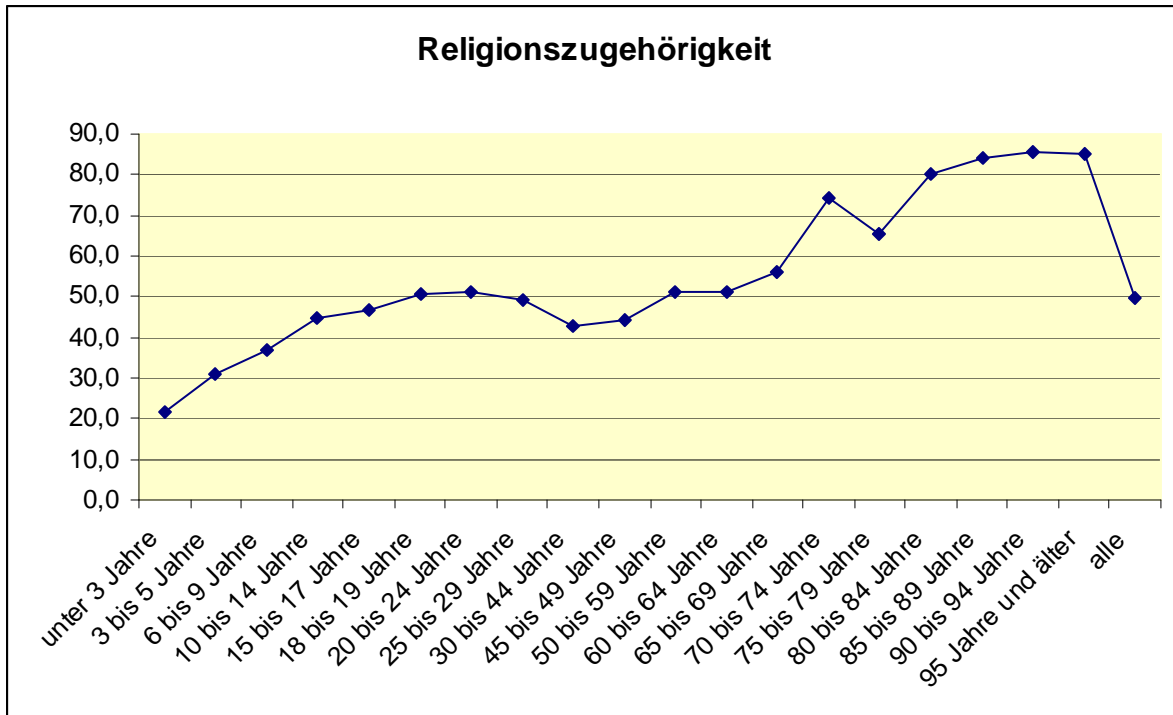
**Kernindikator 22: Religionszugehörigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht**

Aussagekraft: Gibt einen Hinweis auf die Akzeptanz der Religionsgemeinschaften und deren Bedeutung in der bevölkerung .

Wertangabe: absolut und in % aller Einwohner mit Hauptwohnsitz

Religionszugehörigkeit											
Einwohner mit Hauptwohnsitz nach Altersgruppe, Geschlecht und Religion, Datenstand 31.12.11											
	Altersgruppe	keine		Evangelisch		Katholisch		Sonstige		Gesamt	evang.+kath.
		absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%		
Gesamt	unter 3 Jahre	1.979	78,3	228	9,0	321	12,7	0	0,0	2.528	21,7
	3 bis 5 Jahre	1.770	68,9	342	13,3	454	17,7	2	0,1	2.568	31,0
	6 bis 9 Jahre	2.113	62,8	595	17,7	648	19,2	11	0,3	3.367	36,9
	10 bis 14 Jahre	2.485	55,2	925	20,5	1.086	24,1	9	0,2	4.505	44,6
	15 bis 17 Jahre	1.429	52,9	610	22,6	655	24,3	7	0,3	2.701	46,8
	18 bis 19 Jahre	967	49,2	475	24,2	519	26,4	4	0,2	1.965	50,6
	20 bis 24 Jahre	2.675	48,4	1.331	24,1	1.497	27,1	20	0,4	5.523	51,2
	25 bis 29 Jahre	2.756	50,4	1.201	22,0	1.483	27,1	25	0,5	5.465	49,1
	30 bis 44 Jahre	10.652	57,1	3.503	18,8	4.436	23,8	63	0,3	18.654	42,6
	45 bis 49 Jahre	4.174	55,5	1.480	19,7	1.847	24,5	23	0,3	7.524	44,2
	50 bis 59 Jahre	5.906	48,7	2.757	22,7	3.426	28,3	38	0,3	12.127	51,0
	60 bis 64 Jahre	2.548	48,3	1.237	23,5	1.465	27,8	20	0,4	5.270	51,3
	65 bis 69 Jahre	1.969	43,6	1.183	26,2	1.347	29,8	21	0,5	4.520	56,0
	70 bis 74 Jahre	788	24,5	1.162	36,1	1.232	38,2	40	1,2	3.222	74,3
	75 bis 79 Jahre	1.627	33,7	1.572	32,5	1.584	32,8	50	1,0	4.833	65,3
	80 bis 84 Jahre	472	19,3	939	38,4	1.018	41,6	19	0,8	2.448	79,9
	85 bis 89 Jahre	229	15,4	640	43,0	611	41,1	7	0,5	1.487	84,1
	90 bis 94 Jahre	69	12,4	260	46,6	218	39,1	11	2,0	558	85,7
	95 Jahre und älter	17	14,9	59	51,8	38	33,3	0	0,0	114	85,1
		<b>44.625</b>	<b>49,9</b>	<b>20.499</b>	<b>22,9</b>	<b>23.885</b>	<b>26,7</b>	<b>370</b>	<b>0,4</b>	<b>89.379</b>	<b>49,7</b>

In Hanau gehören ca. 50% der Einwohner mit Hauptwohnsitz entweder der evangelischen oder der katholischen Kirche an. Die Religionszugehörigkeit nimmt mit steigendem Alter zu bzw. die Religionszugehörigkeit nimmt bei den jüngeren Altersgruppen kontinuierlich ab, wie das folgende Diagramm verdeutlicht.



## 6. Quellenverzeichnis

- Indikatoren- und Merkmalskatalog zum demografischen Wandel, Materialien zur Bevölkerungsstatistik, Frankfurt / Main 2011
- Integration nach Maß – Der Hessische Integrationsmonitor 2010, Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa, Wiesbaden 2010
- Sonderbericht „Bevölkerung der Stadt Hanau im Jahr 2011“, Statistikstelle Stadt Hanau September 2012
- Sonderbericht „Haushalte 2011“, Statistikstelle Stadt Hanau September 2012
- Zusammenfassung des Demografieberichts der Bundesregierung, herausgegeben vom Bundesministerium des Innern, Stand: Oktober 2011